

Friede Gottes des Herrn tief in den Norden und Osten hinein und über die wogenden Völkerscharen hinausgerufen; und es ward still in den Wäldern und auf den Heiden, und die Scharen lauschten ehrerbietig dem Worte des Gottesfriedens; das Kreuz wurde aufgepflanzt an den Scheidewegen der Völkerstraßen, und die wandernden Heere standen und baueten Hütten und Burgen und Städte und Kreuze. Der Gesang von den Göttern, von Wuotan, von Donar und Ziu verstummte, aber der Heldengesang, der Gesang von den alten Stammeshäuptern, von den Königen und Volksherzogen dauerte fort und vermischte sich nun mit den Stimmen der Gläubigen, welche Gott den Herrn lobten und den Bekreuzigten priesen. Die alte Wildheit wich christlicher Sitte und christlicher Milde, und nur die Tapferkeit und die Treue, die Freigebigkeit und die Dankbarkeit, die Keuschheit und die Familienliebe, die ältesten und echten Züge des deutschen Charakters, sie blieben nicht allein ungeschmälert und ungebrochen, sondern sie wuchsen an dem Stamm des Kreuzes, diesem „lebendigen Holze“, wie der alte katholische Kirchengesang höchst treffend sagt, aus dem sie neue Nahrung sogen, nur kräftiger und herrlicher heran. Es war das Christentum nichts, was dem Deutschen fremd und widerwärtig gewesen wäre; vielmehr bekam der deutsche Charakter durch das Christentum nur die Vollendung seiner selbst; er fand sich in der Kirche Christi selbst, nur gehoben, verklärt und geheiligt wieder; und wenn von einem Kampfe des deutschen Gemütes und Lebens mit dem Christentum bei der Einführung desselben die Rede ist, so kann davon nur als von einem Kampfe der Liebe die Rede sein: die apostolische Darstellung von der Gemeinde als der Braut des Herrn hat in der Gemeinde der Deutschen ihr vollstes und wahrhaftiges Gegenbild gefunden. Daher denn auch, als die Vermählung des deutschen Geistes mit dem christlichen Geiste vollzogen war, dieser Charakter der Liebe, der Zartheit, der Innigkeit, welcher die Poesien unsrer ersten klassischen Periode in so hohem Grade auszeichnet, daß unsre nur allzu liebeleere Zeit eben um dieser Eigenschaft willen der Fähigkeit fast entbehrt, sich ganz einzutauchen in das Verständnis jener Dichtungen, die nur begriffen werden können von einem gleichgesinnten Herzen, von einem Herzen, welches zugleich ganz deutsch und ganz christlich ist.

Unter wesentlich verschiedenen Bedingungen bereitete sich die zweite klassische Periode unserer Literatur seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vor und trat dieselbe im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts ein; es war dies nicht wie vorher ein Kampf der Liebe, sondern ein Krieg auf Tod und Leben, in welchem früher, im sechzehnten und